

Personalia

Nachruf auf Roman Herzog

Am 10. Januar 2017 verstarb Altbundespräsident Roman Herzog im Alter von 82 Jahren. Er war nach Richard von Weizsäcker der zweite Träger des Humanismuspreises des Deutschen Altphilologenverbandes. Diese Auszeichnung erhielt er im Jahr 2000 auf dem Bundeskongress des DAV in Marburg vom damaligen Vorsitzenden Prof. Dr. Friedrich Maier.

Roman Herzog stammte aus eher kleinbürgerlichen Verhältnissen, sein Vater war zunächst kaufmännischer Angestellter, seine Mutter Bürokauffrau. Sein Vater bildete sich allerdings zum Archivar fort und wurde schließlich Direktor des Stadtarchivs Landshut, nachdem sein Sohn ihm Latein beigebracht haben soll.

Roman Herzog galt als hochbegabt und bestand 1953 das Abitur mit 1,0. Danach studierte er Rechtswissenschaften in München. Nach Promotion und Habilitation erhielt er 1965 einen Ruf als Professor an die Freie Universität Berlin. Von 1969 bis 1972 lehrte er an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer, amtierte dort als Rektor 1971/1972, danach war er Staatssekretär und Bevollmächtigter des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund bis 1978. Von 1978 bis 1983 bekleidete er zunächst das Amt des Kultus-, dann des Innenministers in Baden-Württemberg, von 1983 bis 1994 war er Bundesverfassungsrichter, ab 1987 Präsident des Bundesverfassungsgerichts und von 1994



bis 1999 Bundespräsident. 1996 proklamierte er den „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ am 27. Januar eines jeden Jahres. Besonderen Wert legte Roman Herzog auf die Bildung, wobei er eine Stärkung des Leistungsgedankens an deutschen Schulen forderte. Latein war seine besondere Leidenschaft. Als Kultusminister setzte er sich nachhaltig für die Beibehaltung als Schulfach ein. Er hat anonym 1980 das Lateinabitur in Baden-Württemberg mitgeschrieben und mit glänzendem Ergebnis bestanden.

Ein überragendes gesellschaftliches Engagement von der Mitgliedschaft in der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland über den Vorsitz der Freunde der Burgfestspiele Jagsthausen bis zum Vorsitz des Kuratoriums der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung und vieles mehr, hat ihn zu einem wahren Preisträger des Humanismuspreises des Altphilologen-

verbandes werden lassen. Auch hatte Roman Herzog immer ein Quäntchen Humor, so auch bei der Verleihung des Humanismuspreises in Marburg, wo er sagte: „Lateinisch und Bayerisch beherrsche ich komplett, Deutsch und Englisch gebrochen.“

Richard Schröder hat in seiner Laudatio drei Gründe genannt, weshalb Roman Herzog den Humanismuspreis verdient habe. 1. Das glänzende Ausfüllen der ihm jeweils zugeschriebenen Rolle. 2. seine Rhetorik und 3. sein Einsatz für einen gemeinsamen Bildungskanon.

Die vollständige Laudatio für den Humanismuspreisträger von Richard Schröder ist im Forum Classicum 2, 2000, Seite 75 bis 80, nachzulesen, die Dankesrede von Roman Herzog befindet sich im Forum Classicum 3, 2000, Seite 135 bis 138.

Der DAV wird seinem Humanismuspreisträger Roman Herzog ein ehrenvolles Andenken bewahren.

HARTMUT LOOS

Zeitschriftenschau

A. Fachwissenschaft

Im Folgenden werden zunächst die aktuellen Beiträge aus den Zeitschriften *Gymnasium*, *Hermes*, *Museum Helveticum* und *American Journal of Philology* aufgeführt und dann ausgewählte Beiträge kurz näher vorgestellt.

Heft 123/6 der Zeitschrift *Gymnasium* wartet u. a. mit Beiträgen zum 13. Buch der *Odyssee*, zum Bild von Sklaven und Freigelassenen in Ciceros Werken und zu Horaz' Ode 3,30 auf. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Beiträge:

- Friedemann Drews, „Und es lächelte die Göttin Athene. Zur Theologie, Psychologie und Einheit des 13. Buches der *Odyssee*“ (529-557);
- Michael Kleu, „Philipp V. und Geschenke, die die Feindschaft erhalten. Neue Belege für eine ältere These M. Erringtons“ (559-568);

- Jürgen Blansdorf, „Ciceros Werke über das Leben der Sklaven und Freigelassenen im spätrepublikanischen Rom“ (569-595);
- Christian Zgoll, „Der Koloss von Rom: Ein Weltwunder aus Worten (Horaz, Ode 3,30)“ (597-630).

Heft 144/4 der Zeitschrift *Hermes* verhandelt u. a. die Ringkomposition in hesiodeischen Katalogen, das Verhältnis zwischen Isokrates und Aristoteles, die Verwendung sprechender Namen in Ciceros *Verrinen*, die poetische Umsetzung von Epikurs Lehren bei Lukrez und die sozio-kulturelle Wirkung von Frauenreisen in der frühen Kaiserzeit in folgenden Artikeln:

- Marcel Humar, „Kataloge und Ringkomposition in Hesiods ‚Theogonie‘“ (384-400);